



Modell, Text & Fotos:
Oswald Faltus

Schöne Aussicht!

... das dachte sich wohl der Junge, als er mit seinem treuen Freund, dem kleinen Hund, um die Ecke bog und sich ihm dabei eine ganz interessante Szene offenbarte, nämlich ein hübsches Mädchen, das Butter herstellte oder, umgangssprachlich, „butterte“.

Hintergrundgeschichte: Früher konnte man nicht einfach in den Supermarkt gehen und sich ein Päckchen Butter holen, nein, es dauerte mehrere Tage und bedurfte einigen Arbeitsaufwands, bevor man sich frische Butter auf einem Stück Brot schmecken lassen konnte. Zunächst goss man die frisch gemolkene Rohmilch durch ein Sieb oder ein Tuch, um sie zu reinigen. Anschließend füllte man sie in große,

breite Schüsseln und stellte sie in einem kühlen Raum. Wenn sich dann, nach mehreren Tagen, der Rahm oder die Sahne oben abgesetzt hatte, konnte man mit dem „Buttern“ beginnen. Dazu benutzte man ein Butterfass, wie es hier in der Vignette zu sehen ist. Der abgeschöpfte Rahm wurde in das Butterfass gefüllt und musste in Bewegung gebracht werden. Dazu musste der hölzerne Stößel im gleichmäßigen Rhythmus auf und ab

bewegt werden, bis sich die Fettkügelchen verklumpten und zu Butter wurden. Diese anstrengende und kräftezehrende Arbeit wurde meist von Bauernfrauen oder Mägden übernommen, die dabei ganz schön ins Schwitzen kamen. Und genau bei dieser Arbeit beobachtet unser junger Freund das hübsche Mädchen – unbemerkt – durch eine Lücke im Zaun. Ein Anblick, der ihm den Mund offenstehen ließ, sodass er sogar